

„Die finanzielle Entschädigung ist doch nicht das Thema!“: Überlegungen zu Resonanz im Kontext der Wolfsrückkehr

**Deutscher Kongress für Geographie (DKG):
Umbrüche und Aufbrüche. Geographie(n) der Zukunft
25.-29.09.2019 Kiel**

Verena Schröder

Der Beitrag beschäftigt sich mit Emotionen und Affekten im Zuge von direkten und indirekten Mensch-Wolf-Begegnungen und stellt zu deren Analyse die Resonanztheorie in Diskussion.

Im Zeitalter des Anthropozäns – einer geologischen Epoche, in der die Überwindung der Denkkategorien Natur/Kultur zur Diskussion gestellt wird und „die Natur“ als unser Gegenstück verschwindet – gilt es ein neues Verhältnis zu anderen Lebewesen zu lernen. Mensch und Tier in Relation zueinander. Wie aber konzipiert sich Relation? Kann sie sichtbar gemacht werden? Und was geschieht in dem „Da)(zwischen“ von Mensch und Tier? Diesen Fragen geht der Beitrag nach und widmet sich zunächst theoretischen Perspektiven, die auf die Verbundenheit zwischen Lebewesen hindeuten (Barad 2003, 2007; Carrillo 2019). Am Beispiel von direkten und indirekten Mensch-Wolf-Begegnungen über „Trans-Mittler“, wie bspw. gerissene Wild- und Nutztiere (Schröder & Steiner 2020), wird im Anschluss die Theorie der Resonanz (Rosa 2016) diskutiert. Im Zuge der Begegnungen „berühren“ sich Mensch und Wolf durch Affizierung und Emotion gegenseitig und transformieren sich zugleich.

Vor dem Hintergrund des gewählten theoretischen Ansatzes und auf Basis von qualitativen Interviews im schweizerischen Calanda-Gebiet kann gezeigt werden, dass direkte Mensch-Wolf-Begegnungen immer als ein Moment konstitutiver Unverfügbarkeit interpretiert werden können. Sie lassen sich nicht garantiert herstellen, beherrschen und kontrollieren. Darüber hinaus wird das „Tierleid-Argument“ von landwirtschaftlichen Akteuren im Zuge von Nutztierrißen in ein neues Licht gerückt: Zwar werden die in dem Zusammenhang angebotenen Ausgleichszahlungen seitens der Landwirte in Anspruch genommen, doch sind es die Momente des Auffindens und des Anblicks der gerissenen Tiere, die bei den Besitzern sinnlich-emotionale und leibliche Betroffenheit auslösen. In den Augen der Tiere als Empathiepunkte verstehend (vgl. ebd.), spüren Landwirte ihre eigene Verletzlichkeit. Die Tötung von Nutztieren durch Wölfe kommt damit in resonanztheoretischer Perspektive einer Selbstschädigung gleich. Welche weiteren Erkenntnisse die gewählte Theorie in Zusammenhang mit der Wolfsrückkehr zulässt und welche Grenzen mit ihr verbunden sind, wird im Rahmen des Beitrags diskutiert.